

sch. Der König 6 jährige Militär 64. nahm ein ihm jugendlich
genanntes Bismarck und ließ sich die Fingerringe aus dem
Finger in den Hals und seinen etwas kleinen Goldring mit
R. und zwei Steinchen in einträglich in den Hals, das sich
bis zur Kehle hin aufsteigen in der Fingerringe
belegungsartig macht.

Daggers, 1. Juli. Bergsteigen nach und gestern vor-
mittags hat die 1. und die 2. Bataillon des 103. Infanterie-
regiments eine interessante militärische Aufgabe zu erfüllen, die
dorther streng geheim gehalten worden war: die Befreiung der
Spreewitz in Randenlanger Kuckhahnung auf einer Strecke von
Großpöchlitz über Banzhen bis Ritz, um dem „Feinde“, einer
Anzahl von Kavallerie-Offizieren aus verschiedenen kaiserlichen
Regimentern, den Durchbruch zu wehren. Das 3. Bataillon
hatte den Oberlauf, von Großpöchlitz her, unter Bewachung,
das 1. Bataillon den Unterlauf der Spreewitz, bis Ritz; letzteres
hauptsächlich waren auch sämtliche Brücken, Durchlässe u. s. w. im
Stadtbereich Banzhen streng bewacht. Mit dieser militärischen
kriegsgemäßen Übung war zugleich Übung der Abteilungen
verbunden.

Friedberg, 4. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten
in ihrer letzten Sitzung 34000 Mark zur Regulierung des
Wasserschadens. An den Veranschlagungen einiger Stadtteile wird
nun schon seit dem Jahre 1900 gearbeitet. In der letzten
Sitzung wurden diese für die Bahnhofsverordnungen, die Verordnungs-
stadt und die Schützengasse und Umgebung teilweise mit Ab-
änderung der Ratsschulden genehmigt.

Eppendorf, 4. Juli. Gestern früh 4 Uhr brannte
der Arbeiterklub der Holzwarenfabrik von Richter & Wittig (nahe
der Kirche) aus.

Waldenburg, 4. Juli. Die Gesamtzahl der Besucher
unseres Festivals betrug sich nach oberflächlicher
Schätzung auf über 12000. Von und nach Glauchau wurden
nicht weniger als zehn Sonderzüge abgefahren, die über 3000
Personen beförderten. Um diese Sonderzüge zusammenzustellen,
wurde der gesamte Wagenpark der Station Glauchau geräumt
werden.

Wylau, 4. Juli. Ähnlich wie in etwa 200 anderen
Orten des Deutschen Reiches (u. a. in Reichenbach i. B.,
Gera, Chemnitz) wurde auch hier ein Rabaisparadezettel ge-
gründet und es sind ihm fast sämtliche Ladenhüter beigegeben.
Die Geschäftsverhältnisse soll am 1. August feststehen.

Bom Bogilande. Schwere Gewitter, verbunden mit
wolkenscharfem Regen, gingen am Sonntag über Sachsen
und Thüringen und brachten auch unser Bogilande. Der Blitz
hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen und gezündet, nicht
weniger als über Schäden gelangt, verursacht durch Schlei-
fesseln. In Plauen schlug der Blitz in die Fahnenstange
auf dem Hofplatz des Herrn Rentner Karl Oskar Hartenstein
am Glockenberg ein und zerstörte diese von oben nach unten voll-
ständig. Am Ende teilte sich der Strahl und fuhr in die Erde,
ohne weiteren Schaden anzurichten.

Plauen i. B., 4. Juli. In der großen Appreturanstalt
der Firma Gebrüder Wolff hier, brach durch Selbstzündung
sahlgelbes Metall in der sogenannten Oxidationskammer Feuer
aus, durch welches am Gebäude und an den darin befindlichen
Einkaufsstellen beträchtlicher Schaden entstanden ist. Die eigene
Fabrikfeuerlösch-Einrichtung bewährte sich vortrefflich. Der Ver-
lust ist nicht gering.

Vengsenfeld i. B. Wer in jehziger Zeit die Bahn-
station Vengsenfeld passiert, wird mit Interesse die rüchig vor-
wärts schreitenden Arbeiten der Befestigung der großen Fest-
mauern beobachten. Es gilt hier, einen mehrere Hunderttausend
Quadratmeter Flächen- und Erdmassen umfassenden Berg von 400 m
Länge, 70 m Breite und 33 m Höhe abzutragen. Zum Zer-
setzen der Felsblöcke, die 2,50 bis 3 m tief werden, werden
außer den vielen Stöß- und Schlagbohrern auch Sprengschloß-
maschinen verwendet, die von einem 40pferdigen Saggasmotor
mit Kompressor betrieben werden. Die Sprengungen sind
täglich zweimal mit je 100 bis 150 Schüssen fest und müssen
mit der größten Vorsicht vorgenommen werden, da der dem
Sprengungsgebiet sehr nahe gelegene Nachbarort Grün gefährdet
ist. Bedeutende Klüfte sind bis jetzt nicht zu verzeichnen. Der
Maffentransport geschieht mit 5 Dampfschleppern und etwa
250 Waggons auf die 6000 m lange Teilstrecke Vengsenfeld-
Wethenfeld. Am heutigen Tage haben sich hier 700 Arbeiter
und Beamte beschäftigt. Die äußerst schwierige und gefährliche
Arbeit wird von der Firma Robert Herbig, Dresden, Eisen-
bahnbau- und Waggonunternehmungen, ausgeführt.

Deilsch i. B., 4. Juli. Die hiesige Bürgermeisterei
wird bewacht frei, nachdem Herr Bürgermeister Dr. Häh-
mann gestern die an ihn gefallene Wahl zum ersten Stadtrat
in Chemnitz angenommen hat.

Schneid i. B., 4. Juli. Zu schwerem Schaden kam
am Sonntag früh der Gutsbesitzer Humm aus Wilmigau,
welcher unter seinen mit Brennstoff beladenen Wagen geteilt
und überfahren wurde. Eine Perforation des Oberkörpers
und innere Quetschungen machten die Rehabilitation des Ver-
unglückten in das Zivilianer Krankenhaus nötig.

Selbzig, 4. Juli. Im Johannisstahl hat sich heute noch
mittags ein heftiges Liebesdrama abgespielt. Der Buchdrucker
erlitt Albert Adersmann, am 27. Dezember 1882 in Jossen
geboren, in Holschdorf, Bergstr. 28 wohnhaft, unterliegt seit
einiger Zeit mit der am 23. Dezember 1882 in Holschdorf
geborenen und dort an der Straße Nr. 2 wohnhaften Arbeiterin
Friedrich Köhler ein Liebesverhältnis, das allerdings von dieser
geleugert wurde. Heute nachmittags hatte Adersmann bei Wilmigau
im Johannisstahl bestellt, um sich mit ihr noch einmal auszu-
sprechen. Als sie auslos erschien, schob ihr Adersmann aus
einem bereit gehaltenen Revolver 2 Kugeln in die linke Schenkel-
Wunde (siehe er sich durch einen Schuss in den Kopf). Das
Mädchen wurde schwerverletzt ins Krankenhaus geschafft. An
ihren Verletzungen wird gewandelt. Die Leiche Adersmanns
wurde bei Wilmigau beerdigt.

Selbzig. Die Kundenzustände in Selbzig vom
18.-20. Juli haben allseitigen Zuspruch. Die Post der

Zellhäuser bei die Zahl 300 bereits überschritten. Von
Rechenverhältnissen, die das Aussehen bei Tage zeigt
hat, kein genannt. 1. Der Versuch des Aufbaus der geologischen
Sammelkarte, wobei Herr Geh. Rat Dr. Gumbel
einen eingehenden Vortrag gehalten wird. 2. Der Versuch des
meteorologischen Instituts unter Leitung des Herrn Geh.
Rat Dr. Schmidt. 3. Die geologischen Exkursion nach
Rochsburg am Sonntag, den 14. 7. 4. Der Versuch des Stadt-
historikers. 5. Der Ausflug nach dem Bergigen Schloß am
Sonntag, den 23. 7. 6. Der Versuch des Historischen
Instituts und der Hauptortsaussicht von Wilmigau. 7. Der Ver-
such des Palmenhortes und des Hofes. — Anmeldungen
nimmt noch bis zum 15. Juli unter Einzahlung des Honorars
von 30 Mark entgegen: H. Rehl, Untere Marktstraße 3.

Aus aller Welt.

Friedberg i. Schl. Am Sonntag wurde in Ferns-
dorf der 78 jährige Ausgärtler Fiedler im Boden ertrunken auf-
gefunden. Sein Sohn, Baumgärtmeister Friedrich Fiedler in
Fernsdorf, wurde unter dem Verdacht des Mordes ver-
haftet. — **Düsseldorf:** Zwei mit der Verbesserung von
Abwasseranlagen beschäftigte Festarbeiter wurden durch giftige Gase
so befallen, daß sie bewußtlos zusammenbrachen und trotz ärzt-
licher Hilfe starben. — **Paris:** Der Rest einer Lokomotive,
welche im Schuppen in der Nähe des Bahnhofs St. Lazare
stand, explodierte gestern vormittags. Sechs Personen erlitten
schwerwiegende Verletzungen. — **Frankfurt:** In Ghorle-
sch in der Orde Doudler Feuer ausgebrochen. Der Schaden
beträgt sich auf eine Million Francs. Über 700 Arbeiter sind
beschäftigt. — **Tongres:** In der Fabrik eine Feuerbrust
des Holzsaugens, in welchem 30 Gefangene untergebracht
waren. Der Richter erklärte, daß alle Insassen, die weniger
als 6 Monate abzusitzen haben, freigelassen werden sollen. —
London: In der Nacht zum 4. d. brannte in der Sphero-
das große Saalgebäude völlig nieder. Die Insassen konnten
gerettet werden. — **Halle a. S.:** In der bei Schölen wurde
am Sonntag abend durch den Arbeiter Albert von hier ein
Dienstmagd erschossen. Der Mörder rüchete darauf den Re-
volver gegen sich selbst und verlor sich selbst. Die Tat
wurde aus Eifersucht begangen. — **Kassel:** Frelm Agnes
Trensch von Duttlar wurde von der eisenischen Straßenbahn
in der Wilhelmshöhe überfahren und starb an den er-
haltenen Verletzungen. — **Stuttgart:** Ein blutiger Ge-
drang spielte sich hier ab. Der Oberstleutnant Kleinschmidt vom
1. Infanterie-Regiment verlor seine Frau und sein Kind mit einem
Koffermeister schwer und schalt sich Johann mit dem R. hier in
den Hals.

Vermishtes.

Friedhofshändlung. Einem ähnlichen Stan-
dal, wie die vor einiger Zeit in Würzburg entdeckte Fried-
hofshändlung war, ist man jetzt in Weierbach auf die
Spur gekommen. Nachdem vor Monaten niederrheinische
Blätter berichtet hatten, daß der evangelische Kirchhof
wahrscheinlich von wilden Kaninchen durchwühlt werde,
hat man jetzt die Lösung des Rätsels gefunden. Der
Totengräber Basmann und seine Söhne werden beschul-
digt, Sargbeschläge von bereits vergrabenen Särgen ent-
wendet und wieder verwertet zu haben. Sogar besteht
der Verdacht, daß die Benannten, die ein Sargmagazin
besitzen, ganze Särgen wieder ausgegraben, die Leichen
einfach verscharrt und die Särgen wieder verkauft haben.
(Beipz. Zbl.)

**Italienische Zollvereinfachungen für
Reisegepäck.** In Rom tagte kürzlich ein „Kongress
zur Erleichterung des Fremdenverkehrs in Italien“, der unter
anderen nützlichen Anregungen auch einen Beschluß be-
treffend die raschere und kostlichere Zollabfertigung des
Reisegepäcks der Fremden faßte. Die Regierung hat die-
sen Beschluß in ernsthafte Erwägung gezogen und eine
Kommission ernannt, die die Frage studieren und Vor-
schläge machen soll. Die wichtigste Aufgabe dieser Kom-
mission wird sein, dahin zu wirken, daß man künftig in
Deutschland, England usw. das Reisegepäck nach jedem be-
liebigen Orte Italiens ausgeben kann, was gegenwärtig
nicht möglich ist. Wer aus Deutschland nach einem klei-
neren Orte Italiens reist, muß sich eine Zollrevision
seines Gepäcks erst an der österreichischen und dann wieder
an der italienischen Grenze gefallen lassen. Man
wird es nun ermöglichen, daß eine Zollrevision des Ge-
päckes nur an dem italienischen Bestimmungsorte
des Gepäcks stattfindet, was eine große Erleichterung wäre.

Einer Dame in die Baden zu kneifen, ist
eine tätliche Verleumdung, das mühte nach der Neu-Nup-
per Zeitung ein Maler zu seinem Kummer erfahren. Er
hatte sich aber auch noch erlaubt, die von ihm so be-
handelte Dame aufzufordern, ihrem Namen nichts von
dem Vorfall zu sagen, andernfalls „würde sie aufge-
hängt“. Hierin erblickte die Anklage eine Drohung. Der
Angeklagte erklärte sich vor Gericht ganz freiwillig für
schuldig, will aber die Drohung mit dem Aufhängen nicht
so ernst gemeint haben. Dieser Behauptung schenkte der
Gerichtshof auch Glauben und sprach den Angeklagten in
diesem Punkte frei, dagegen verurteilte er ihn wegen
des Badenkniefens zu 30 Mark Geldstrafe oder 6 Tage
Gefängnis.

Wie jemand zu einer Anklage kommen
kann, das zeigt ein Bericht Berliner Zeitungen über eine
Strafammerung. In Oranienburg bei Berlin hatte
ein Schankwirt einem Arbeiter eine Portion verborbener
Herlinge gegeben, damit dieser sie vernichten soll. Der
Mann begegnete unterwegs einem Freunde, einem arbeits-
losen Fischer, der ihm sein Leid und seine bittere Not
klagte. Der Heringsbräuer gab dem Bedrängten die Fische,
mit dem Bemerkten, daß sie nichts mehr taugten, daß
seine Frau ja aber nachsehen könne, ob der eine oder

der andere noch zu essen sei. Die Fischerfrau meinte, die
Herlinge gäben noch eine Mahlzeit und legte sie in Essig
und Zwiebeln, und man ah dann auch davon. Allerdings
bekamen die Herlinge den Beifall, und so kam die
Sache zur Kenntnis der Behörde, und diese ließ fest-
stellen, daß die Fische gesundheitsgefährlich waren. Die
Folge war nun eine Anklage gegen den Arbeiter, weil
dieselbe verborbene Nahrungsmittel in den Verkehr ge-
bracht habe. Der Beklagte machte geltend, daß er ja aus-
drücklich auf die schlechte Beschaffenheit aufmerksam ge-
macht habe, allein das half ihm nichts, er wurde zu drei
Mark Geldstrafe verurteilt.

Fleisch Konservierung. Die Fleischerinnung in
Halle a. S. hatte Rindfleisch nach dem Professor Emmerich-
schen Verfahren (München) konservieren lassen. Das Ver-
fahren ist einfach: die Haupt- und Schlagadern des ge-
schlachteten Tieres werden mit Essigsäure eingespritzt, was
zur Folge hat, daß sich das Fleisch längere Zeit hindurch
in gutem, genießbarem Zustande erhält, ohne in Kühl-
zellen usw. untergebracht zu werden. Die gebachte Innung
hatte ein Viertel Rind auf diese Weise behandelt und
völlig frei, also der Witterung ausgesetzt, hängen lassen.
Dieser Tage wurde nun zunächst davon gebacktes, also
in rohem Zustande, dann Fleisch in gebrauchtem Zu-
stande probiert. Die Probe soll zur Zufriedenheit ausge-
fallen sein. Das Fleisch hatte vier Wochen gehangen und
zeigte im Innern eine gute Farbe. Es sollen weitere
Versuche gemacht werden. Ob die Konservierung für das
Labengeschäft paßt, mag dahingestellt bleiben, indessen
ist sie für den überseeischen Verkehr und für Militär-
zwecke sicher beachtenswert.

Von einem eigenartigen Vorgang, der an
den Fall Dippold erinnert, berichtet die „Köln. Ztg.“
aus Vottenburg am Neckar. Vor kurzem trieb sich dort
ein junger Mann in der Realchule umher, der eine ganze
Reihe Schüler, die ihn für einen distanzierenden Lehrer
hielten, teils mit einem Stod des Klassenlehrers, teils
mit einem von ihm selbst unter seinem Rock mitgebrach-
ten Stod ohne jeden Grund körperlich züchtigte. Als er
tags darauf wieder die Realchule betrat, wurde er festge-
nommen und vorgeführt. Zunächst leugnete er alles, nach-
dem er aber von den Knaben erkannt war, räumte er die
Tat ein. Er ist ein Elässer und Student der Philologie
in Tübingen. Inzwischen stellte sich heraus, daß er gleich-
erweise Schulknaben in Neustingen mißhandelt hat. Er
verberg sich in der Regel im Abort, um den Schülern
aufzukauern. Jetzt ist er in Haft genommen, und die Un-
tersuchung wird hoffentlich bald Klarheit über den viel-
besprochenen Fall bringen.

Eine Erinnerung an den deutsch-französischen
Krieg ruft die vor kurzem erfolgte Demission des franzö-
sischen Oberstleutnants Kostand wach. Kostand war einer
der 11 Offiziere des 2. Juventregiments, die nach Trösch-
weiler und Sedan noch am Leben geblieben waren, und
ist jetzt der einzige Überlebende von den drei Offizieren,
die am 9. Januar 1871 aus der Festung Küstrin entflohen.
Die Flucht erregte wegen der Kühnheit, mit der sie be-
wertet wurde, großes Aufsehen. Die Schildwache war
für wenige Minuten abgerufen worden, und diesen Augen-
blick benutzten die drei Franzosen, um längs der Mauer
ihres Gefängnisses in den mittleren Hof der Kaserne
hinauszugleiten. Obwohl hier gerade eine Abteilung Sol-
daten unter der Waffe Übungen machte, blieben sie un-
bemerkt und konnten auch die äußere Umfassungsmauer
erklettern. Sie versteckten sich dann, als man in der
Kaserne Alarm schlug, ganz in der Nähe der Festung, wo
sie die ganze Nacht blieben. Am nächsten Morgen gelangten
sie verkleidet nach Frankfurt a. O. und von dort nach
der in der Nähe der böhmischen Grenze gelegenen Stadt
Marlissa. Nachdem sie hier lange Zeit umhergeirrt waren,
suchten sie am Abend ein wenig besuchtes Gasthaus auf.
Hier wurden sie von einem Zollbeamten erkannt und für
verhaftet erklärt. Es gelang ihnen jedoch, den Zollbeamten
und den Gastwirt einzusperrern, worauf sie quer durch
die Felder liefen, um die Grenze zu erreichen. Unterwegs
brach der Leutnant de la Raitrie zusammen und mußte
von seinen Kameraden auf eine rasch hergestellte Trag-
Latre gelegt werden. Vor Hunger und Durst halbtot, er-
reichten die Flüchtlinge bei Tagesanbruch den österreichi-
schen Ort Heinersdorf, wo sie von den Bauern gut auf-
genommen und mit Geld und Nahrungsmitteln versehen
wurden. Drei Tage später kamen sie nach Reichenberg
und fuhren dann über Wien und Turin nach ihrer Garni-
son Avignon. Sie wollten gerade wieder in Dienst treten,
als der Massenstillstand zustande kam.

Bilder vom Kongress der Heilsarmee.
London steht in diesen Tagen ganz unter den Eindrücken
von dem großen Kongress der Heilsarmee, und die Blätter
sind voll von Schilderungen des merkwürdigen kanten
Dreibens, das sich da entfaltet. Jeden Tag sammelt sich
eine große Menge außerhalb der straßenben Burg im
Strand, Hunderte, die nur gekommen sind, um zu lächeln,
bleiben und wundern sich über die Begeisterung, die von
den Gesichtern der Männer und Frauen leuchtet, die aus
der ganzen Welt herbeigeströmt sind, um zusammen zu
singen und zu beten. „Rette Deine Seele“, steht brausen
am Saal angeschrieben. Am Dienstag begann der Kongress
seine selbsterleuchtende Tätigkeit. Es war der erste der „hei-
den Tage mit Gott“. Immer von neuem wirkte in den
drei Versammlungen die Inbrunst, die allen Kriegern,
drei schwarzen, weißen und gelben, die unter dem „Auten
und Feuer“-Banner marschieren, gemein ist. Man sah
die höchste religiöse Ekstase, und die riesige Jubelerschau
wurde von den gewaltigen Wogen der Begeisterung mit
fortgerissen. In jeder Versammlung kamen 60 bis 70
Männer und Frauen aus dem Publikum und knieten auf
der „Bühnenbank“, wobei ihnen die Tränen über die